

C hiavenna liegt am Zürichsee

«In der zweiten Abendstunde eines schönen Oktobertages» begleitet Rosenstock seinen Freund, den Pfarrvikar Pfannenstiel, eine Weile lang auf dem Feldweg zwischen Ütikon und Obermeilen am Zürichsee. Sie trennen sich und gehen ihrer Wege in dem Moment, als Pfannenstiel sagt: «Hier ist die Grenze meines Weinberges.» Dieser Weinberg - leer und abgeerntet - ist in Conrad Ferdinand Meyers 1878 entstandener Novelle DER SCHUSS VON DER KANZEL eine Metapher für den Wirkungskreis des geistlichen Herrn und somit für seine Kirchgemeinde.

Am rechten Ufer des Zürichsees - hier ist die Novelle angesiedelt - wurde früher Wein getrunken, der sich heute Clevner schreibt und «Chlävner» genannt wird. Hätte Pfannenstiel erklären können, woher der Name stammt? «Von Chiavenna!», wäre die Antwort auf diese Frage gewesen, denn von dort kommt die Traube, die man an den Zürichsee, ins Elsass, in die badische Ortenau unweit von Freiburg im Breisgau, ins Württembergische und sogar bis in die Slowakei trug, um dort den daraus gekelterten Roten zu trinken. «Cleven» ist der alte deutsche Name von Chiavenna, dem grössten Ort im Tal der Maira, die vom Malojapass durchs Bergell hinunter Richtung Comersee fliesst. Im sieben Kilometer entfernten Dorf Villa di Chiavenna standen einst fünf Torkel - das ist einer auf 300 Einwohner.

Vom Tessiner Dorf Brione sopra Minuso reicht der Blick weit über Locarno und den oberen Teil des Lago Maggiore. Hier gab es um 1600 gleich drei Weinpressen. Jede hatte ihre Besitzergenossenschaft und ihr Betriebsreglement. Auch Nicht-Genossen durften in einem *torchio* pressen, jeder Mann war hingegen untersagt, seine Trauben in einer Nachbargemeinde keltern zu lassen! Rebsorten gab es im Tessin um 1830 nach Stefano Franscini vielerlei: Rotwein gab es etwa die *uva spagnola*, - *regina*, - *agostana* («Augustler»), - *paganona* («vortrefflich zum Essen»), - *rossera* («Mostler»); - *negrera* („sagt dem Gaumen nicht zu“); Weisswein gewann man aus der *uva moscatella* di Spagna; - *palestina* («mit sehr grossen Trauben, beliebt im Mendrisiotto»); - *strozzaprete* («Pfaffenmöstler; schlecht»); - *ingano villano* («Bauerntäuscher; süß und angenehm, aber von schieler Farbe». 2024 produzierte das Tessin auf 1143 ha Fläche Wein aus 31 Traubensorten (89% Rotwein, 11% Weisswein).

Wort-Spaziergang Torkel Ein Vogel, der u.a. Weinberge als Lebensraum liebt, ist der Wendehals, der *torcicollo* im Italienischen. Das Wenden steckt im ersten Wortteil, der von *torcere* stammt: «drehen, verdrehen». Somit ist *il torciglione nero* ein verdrehtes dunkles Brot und die Fackel nennt man italienisch veraltet *torcia*, weil sie aus zusammengedrehtem brennbarem Material besteht.

Das deutsche «torkeln» als Gangart orientiert sich am drehenden Fortgang der Spindel, mit welcher in einer grosse Weinpresse - einem Torkel - das auf die Trauben drückende Gewicht erhöht wird. Im Grimmschen Wörterbuch - 1838 begonnen - liest man: «(...) wie torkeln auf lat. *torculare* beruht, so wird storkeln auf *extorculare* zurückgehen. Mit der Drehung der Weinpresse ist dann die schwankende Gangart eines vom Weingenuss Berauschten verglichen worden». Wahrigs Herkunftswörterbuch hingegen bringt die (schwankende) Tätigkeit des Traubenpressens mit den Füssen in Zusammenhang mit dem Ort des Geschehens: dem Torkel (das ist die Weinpresse, die im Lateinischen «*torculo*» heisst).